

Wissenschaftsgeschichte der Ökologie

Begriffe

Aufbau/Themen

- Geschichte der wissenschaftlichen Ökologie und Charakteristika der AÖ (21.11.)
- 'Natur' und 'Umwelt' (21.11.)
- Bewertungsdimensionen und Bewertungsansätze (28.11.)
- Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung (28.11.)

Ökologie – die Anfänge

Einführung des Begriffs (Ende 19. Jh)

- Ernst Haeckel (1834-1919), Zoologe in Jena, Darwinist
- 'Oecologie': Wissenschaft der Wechselwirkungen von Organismen und zwischen Organismen und ihrer Umwelt (heute: 'Autökologie')

Institutionalisierung (Wende zum 20. Jh)

- als (Teil-)Disziplin der Zoologie, der Botanik oder der Biologie
- Verschiebung zu analytisch-quantitativen Methoden
- neuer Ansatz (Schroter): Ökologie als Wissenschaft der Beziehung von Lebensgemeinschaften untereinander und zu ihrer Umwelt (heute: 'Synökologie')

Ökologie – Anreicherung und Wandel

Jahre zwischen 1910 und 1940

- 'ökologischer Holismus' (Clements, Phillips)
- 'anthropologische Wende' (Forbes)

1940er Jahre

- neuer Ansatz (Haskell): 'new ecology' (heute: 'Ökosystemtheorie')

1960er/70er

- gesellschaftliche Umweltdebatte (Carson, Club of Rome, Stockholm 1972)
- Durchbruch systemische Ökologie (Odum)
- Wissenschaftskritik
- gesellschaftlich-politischer Ökologie-Begriff

1980ff

- Forderung nach interdisziplinärer Ökologie

Umweltforschungsprogramme

Global Change Research Programmes

- Man and the Biosphere (MAB; seit 1971)
- World Climate Research Programme (WCRP; seit 1979)
(Intergovernmental Panel on Climate Change, seit 1988)
- International Geosphere Biosphere Programme (IGBP; seit 1986)
- International Human Dimensions of Global Environmental Change Programme (IHDP; seit 1986, aber bisher kaum entwickelt)
- DIVERSITAS (International Programme of Biodiversity Science; seit 1992)
- ...

Nationale Programme

- Schwerpunktprogramm Umwelt (1991-1999/2000) – CH
- Kulturlandschaftsforschung (1995-2002?) – A
- Sozial-ökologische Forschung (SÖF) (seit 1999) – D
- ...

Stationen der Entstehung der IKAÖ

Motion Matter (14.05.1984)

- Regierungsrat soll Rektorat der Uni Bern beauftragen, eine Einrichtung für AÖ zu schaffen, an der sich alle Fakultäten beteiligen (interfakultäre Organisationsform)
- 'AÖ': "eine gesamtheitliche Betrachtungsweise der natürlichen, menschlichen und gesellschaftlichen Sphäre"

Stellungnahme des Regierungsrates (19.09.1984)

- basierend auf Stellungnahme der Uni vom 30.08.1984
- AÖ betrifft auch Geistes- und Sozialwissenschaften, nicht nur Naturwissenschaften
- richtig und notwendig, interfakultäre Organisationsform zu fordern, um solche Probleme angehen zu können
- kein besonderes Institut, sondern Koordinationsstelle, konzipiert als interfakultäres Forum
- Vorsicht vor Verlust Wissenschaftlichkeit

Sitzung Grosser Rat Kanton Bern (13.11.1984)

- Motion Matter wird angenommen

→ Auftrag der Erziehungsdirektion an Uni Bern (20.11.1984)

Allgemeine Ökologie an der Uni Bern

Arbeitsgruppe des Rektorats (März 1985)

- Definition für weitere Umsetzung der Motion Matter:
Allgemeine Ökologie ist die Lehre von den wechselseitigen Wirkungszusammenhängen zwischen Mensch und Umwelt mit ihren physischen, sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Aspekten. Diese gesamtheitliche Betrachtungsweise bezieht deshalb alle Wissenschaften ein.
- AÖ als 1. Projekt der Akademischen Kommission (1987)

Symposium der AK (22.-24.06.1987)

- Referate und Diskussionen im Hinblick auf die Schaffung einer interfakultären Einrichtung für AÖ an der Uni Bern (z.B. Interdisziplinarität, Erwartungen an Universität, Eckpfeiler einer Ausbildung in AÖ, mögliche Projekte)

Schaffung der IEAÖ

- Gründung des Forums für Allgemeine Ökologie (1987)
- J. Krippendorf 1. Direktor der KÖ (Wahl 26.10.1988)

→ Genehmigung der Studiengänge in AÖ (Januar 1992)

→ erste Prüfungen: Herbst 1992

→ R. Kaufmann als Direktorin der IKAÖ (Wahl 01.01.1992)

Was ist Allgemeine Ökologie?

Allgemeine Ökologie ist die Lehre von den wechselseitigen Wirkungszusammenhängen zwischen menschlichen Individuen bzw. Gesellschaften und der natürlichen Umwelt mit ihren physischen, sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Aspekten. Diese gesamtheitliche Betrachtungsweise bezieht deshalb alle Wissenschaften ein. (RSL AÖ, 2005)

Besonderheiten

- Wissenschaftsbereich, der auf politische Veranlassung hin entstanden ist
- Umschreibung des Wissenschaftsbereiches, die aufgrund einer intensiven Diskussion vorliegt und verbindlich ist und die nicht durch eine scientific community dieses Bereiches vorgenommen werden konnte und kann
- Interpretationen der Umschreibung müssen so erfolgen, dass der Sinn und Geist, der hinter der Schaffung der IEAÖ steckt, nicht verleugnet wird
- Abgrenzung gegenüber anderen Ökologie-Einrichtungen und -Auffassungen ist nötig

Positionierung der Allgemeinen Ökologie

1. Inhaltlich

Die Allgemeine Ökologie beschäftigt sich mit der Wechselwirkung zwischen Mensch und aussermenschlicher Natur.

2. Innerhalb der Ökologie-Auffassungen

- nicht die einzig mögliche Definition von Ökologie
- Wissenschaft, keine Weltanschauung
- Beschäftigung mit Umweltproblemen, aber nicht Naturschutz
- nicht ganzheitlich, kein holistischer Anspruch
- gesamtheitlich, geht ihre Themen umfassend an
- eine interdisziplinäre Ökologie

3. Innerhalb der Disziplinen, der Wissenschaft

- keine zusätzliche Disziplin
- neben der Allgemeinen Ökologie gibt es Umweltwissenschaften und fachspezifische Zugänge zu allgemein-ökologischen Themen
- keiner Fakultät angegliedert

Mensch und Natur

Perspektive 1

- Beseelt – unbeseelt

Perspektive 2

- Geistes-/Sozialwissenschaftlicher Zugang – naturwissenschaftlicher Zugang

Perspektive 3

- Gegebenes – Geschaffenes

Umwelt

'Umwelt' bezieht sich immer auf eine Entität, d.h. ein Individuum, eine Art, eine Lebensgemeinschaft etc. und bezeichnet die Welt, die diese Entität umgibt.

Umwelt als relationaler Begriff

- perspektivisch
- Entitäten als Subjekte erkunden und gestalten (gegen naiven Realismus)
- Objekte prägen Gestaltungsmöglichkeiten (gegen radikalen Konstruktivismus)
- nicht statisch

(J. v. Uexküll, 1864-1994)

Mensch und Umwelt

- Mensch gestaltet natürliche Umwelt
- natürliche Umwelt beeinflusst Bedürfnisse, Wahrnehmung, Handlungsspielräume des Menschen
- natürliche Umwelt als Voraussetzung und Grenze für das menschliche Handeln
- natürliche Umwelt macht Handlungsangebote
- Mensch kann Handlungsangebote wahrnehmen, übergehen oder technisch bezwingen
- kulturelle Vorannahmen und Erwartungen prägen Konstruktion der natürlichen Umwelt des Menschen
- unterschiedliche soziale Gruppen haben unterschiedliche Entwürfe von Natur und Umwelt

→ Gibt es überhaupt so etwas wie 'die natürliche Umwelt des Menschen'?

Die Position des Menschen

... als Herrscher und Besitzer der Natur (master and possessor)

- Technokrat und Abenteurer
- Manager und Ingenieur
- Verwalter/Hausbesorger

... als Hüter und Pfleger der Natur (nature's guardian)

... als Partner der Natur (partnership with nature)

... als Teil der Natur (participation in nature)

Die Empfindlichkeit der Natur

Cultural Theory

- Natur ist 'benign' (verzeihend)
- Natur ist 'perverse/tolerant' (in Grenzen tolerant)
- Natur ist 'ephemeral' (empfindlich)
- Natur ist 'capricious' (launisch)

Der Begriff des Schadens

Wer hat Anspruch auf Schutz vor Schaden?

- anthropozentrische Positionen
- physiozentrische Positionen
 - Pathozentrismus
 - Biozentrismus
 - Physiozentrismus

Wann ist etwas ein Schaden?

- Denkmuster Gift/Schadstoffe
- Denkmuster Natürliches Gleichgewicht
- Ressourcenökonomie/Entropie
- Konvivialität

Schadensursache

Umgang mit Unsicherheit

- Wie wägen wir ab zwischen dem Risiko eines Schadens und dem Wert gesicherten Wissens? Sollen wir trotz Unsicherheit handeln oder nicht?

Bewertung von 'Fakten'

- Welches sind die für die Entstehung von Veränderungen entscheidenden Mechanismen? Was erachten wir als Ursache der Veränderung?

Nachhaltigkeit – Stationen einer Karriere

1987 – Brundtland-Bericht

Bericht der World Commission on Environment and Development (WCED)

1992 – Rio de Janeiro

United Nations Conference on Environment and Development (UNCED) – Abschlussdokumente:

- Rio Declaration on Environment and Development
- Grundsatzerklärung zum Schutz der Wälder
- Agenda 21
- Klima-Rahmenkonvention (zur Unterschrift ausgelegt)
- Biodiversitäts-Konvention (zur Unterschrift ausgelegt)

1997 – Sondersession der Generalversammlung

Earth Summit+5 – Abschlussdokument

- Aktionsprogramm zur weiteren Umsetzung der Agenda 21

2002 – Johannesburg

World Summit on Sustainable Development (WSSD) – Abschlussdokumente

- Johannesburg Declaration on Sustainable Development
- Johannesburg Plan of Implementation

seit 1993 – Commission on Sustainable Development (CSD)

Jährliche Treffen und Berichte

Die Idee der Nachhaltigkeit – weshalb?

Vorstellungen, die in der Auffassung der Vereinten Nationen mit der Idee der Nachhaltigkeit verbunden sind:

- übergeordnete Leitlinie für die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft
- integrierte Betrachtung von Umwelt und (wirtschaftlicher sowie sozialer) Entwicklung
- weltumspannend
- langfristige Perspektive
- Ausdruck einer optimistischen Haltung
- Beteiligung der gesamten Gesellschaft
- den Menschen in den Mittelpunkt stellen
- Prinzip, das menschliches Handeln leitet
- keine Utopie, sondern verwirklichtbar

Das Verständnis der UNO – Bedeutung

'Nachhaltige Entwicklung'

drückt aus, dass sich die globale, regionale und nationale Entwicklung der menschlichen Gesellschaft am umfassenden, übergeordneten Ziel auszurichten hat, die (Grund-)Bedürfnisse aller Menschen – gegenwärtiger wie künftiger – zu befriedigen und allen Menschen ein gutes Leben zu gewährleisten.

'Nachhaltigkeit'

charakterisiert den Zustand, den eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen sucht, meint also das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung. Dieser Zustand ist dann erreicht, wenn alle Menschen ihre (Grund-)Bedürfnisse und ihren Wunsch nach einem guten Leben befriedigen können und zugleich gesichert ist, dass dies auch für künftige Generationen der Fall sein wird.

Das Verständnis der UNO – Abgrenzung

Das Nachhaltigkeitsverständnis der Vereinten Nationen unterscheidet sich von einem

- alltagssprachlichen Verständnis
- forstwirtschaftlichen Verständnis
- übertragenen forstwirtschaftlichen Verständnis
- ökologischen Verständnis